

Tim S. Müller

Franz von Gaudy – Ein *Frankfurter Kopf*.  
Das Projekt *Frankfurter Köpfe*.

Die Stadt Frankfurt (Oder) war in den zurückliegenden Dekaden und Jahrhunderten Wohn- und Wirkungsstätte vieler berühmter Persönlichkeiten. Vielen Frankfurterinnen und Frankfurtern ist heute kaum mehr bekannt, welche bedeutende Bürgerinnen und Bürger einst in der Oderstadt lebten. Vor diesem Hintergrund hat es sich die Frankfurter Netzwerkstatt zu ihrem Auftrag gemacht, an berühmte und verdiente Frankfurterinnen und Frankfurter im Rahmen der Initiative *Frankfurter Köpfe* zu erinnern. Unterstützung findet die Netzwerkstatt dabei durch das Stadtarchiv der Stadt Frankfurt (Oder), durch das Kulturbüro sowie durch das Städtische Museum Viadrina. Momentan umfasst die Liste zu ehrender Persönlichkeiten weit über 80 Frauen und Männer, die zeitlebens oder zeitweilig in Frankfurt (Oder) wirkten. Prof. Dr. Gangolf Hübinger, einer der Initiatoren der Erinnerungstafeln, ordnet das Projekt wie folgt ein: „Erinnerungstafeln schaffen städtische Erinnerungsorte, stellen Raumbezüge her und setzen die Stadt biographisch in historische Kontinuitäten. In vielen Städten sind solche Tafeln an den ehemaligen Wohnhäusern markanter Personen ein fester Bestandteil ihrer lokalen Erinnerungskultur. [...] Dabei kann ein ausführlicher biografischer Wegweiser durch die Frankfurter Geschichte, öffentlich sichtbar an den Häuserwänden, viel zum städtischen Selbstbewusstsein beitragen.“<sup>1</sup>

Neben Franz von Gaudy (1800–1840) umfasst die Liste der zukünftig zu ehrenden Personen u. a. den Komponisten Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788), den Philosophen Alexander Gottlieb Baumgarten (1714–1762), den Buchdrucker Johann Eichorn (1524–1583), den Landschaftsmaler und Graphiker Max Heilmann (1869–1956), den Bildungsreformer Wilhelm von Humboldt (1767–1835) sowie dessen Bruder, den Forschungsreisenden Alexander von Humboldt (1769–1859), den Bakteriologen Friedrich Löffler (1852–1915), den Schriftsteller, Historiker und Verlagsbuchhändler Friedrich Nicolai (1733–1811), den Organisten und Komponisten Michael Prätorius (1571–1621), den Historiker Leopold von Ranke (1795–1886), den Theologen und Publizisten Christian Wilhelm Spiecker (1780–1858), die Künstlerin Elisabeth Tapper (1875–1936), die Malerin Lydia Elfriede Luzie Thum (1886–1952), den Olympioniken Hermann Weingärtner (1864–1919) und den Graphiker und Maler Heinrich Zille (1858–1929).

Die erste Erinnerungstafel der Frankfurter Netzwerkstatt wurde am 28. Juni 2024 in der Gubener Straße mit einem Festakt eingeweiht. Sie erinnert an die beiden Literaten Gottfried Benn (1886–1956) und Klabund (Alfred Henschke, 1890–1928), die während ihrer Schulzeit am Frankfurter Friedrichs-Gymnasium Zimmer in der Schülerpension von Agnes Leonhard in der heutigen Gubener Straße 31a bewohnten.

---

<sup>1</sup> Gangolf Hübinger: Erinnerungstafeln für herausragende Frankfurter Persönlichkeiten. In: Städtisches Museum Viadrina, Sign. 25.20.01.31 Netzwerk Gedenktafeln Frankfurt (Oder), hier: Einladung vom 12.6.2024.



Einweihung der Erinnerungstafel für Gottfried Benn (1886–1956) und Klabund (Alfred Henschke, 1890–1928) am 28. Juni 2024 in der Gubener Straße in Frankfurt (Oder). Foto: Tim S. Müller (2024).

Am 7. November 2024 wurde als zweite die Erinnerungstafel für den 1944 im Konzentrationslager Auschwitz ermordeten Rabbiner und Autor Dr. Martin Salominski (1881–1944) an seinem ehemaligen Wohnhaus in der Lindenstraße 18 eingeweiht. Am 13. Dezember 2024 konnte zudem die Erinnerungstafel für Leopold von Ranke (1795–1886) an der heutigen Oderpromenade 8 der Allgemeinheit übergeben werden. Dort befand sich das Friedrichs-Gymnasium, an dem Ranke von 1818 bis 1825 als Oberlehrer wirkte und sein berühmtes Erstlingswerk *Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494 bis 1535* schrieb. Weitere Tafeln, darunter u. a. für den Frankfurter Altertumsforscher Michael Martin Lienau (1857–1936), für die sich erfreulicherweise bereits Sponsoren gefunden haben, sollen im Jahr 2025 folgen.

Auf dem Weg zu einer neuen Erinnerungstafel für Franz von Gaudy.

Am 19. April des Jahres 1800 wurde in der Oderstadt der Dichter Franz von Gaudy geboren. Sein Geburtshaus befand sich in der Oderstraße 13, unweit der heutigen Einmündung der Kleinen Oderstraße in die Große Oderstraße, und damit in derselben Straße wie das Geburtshaus des Dichters Heinrich von Kleist (1777–1811). Der Vater Gaudys diente in Gaudys Geburtsjahr im Rang eines Majors im Infanterie-Regiment von Zenge in Frankfurt (Oder).



Franz von Gaudys Geburtshaus in Frankfurt (Oder),  
 Oderstr. 13. Die Gedenktafel ist links neben den  
 Fenstern  
 der 1. Etage zu erkennen. Foto: Frankfurter  
 Oderzeitung, Illustrierte der Oder- und  
 Warthezeitung vom 3.1.1926.

Um den Sohn der Stadt Frankfurt gebührend zu ehren, brachte der Historisch-Statistische Verein am Geburtshaus Gaudys im Jahr 1878 eine Tafel mit folgender Inschrift an: „Hier wurde geboren / Franz v. Gaudy / 19. April 1800“. Zwei größere Fragmente der Gedenktafel sind in der Sammlung des Städtischen Museums Viadrina bis heute erhalten geblieben.<sup>2</sup>



Die erhaltenen Fragmente der 1878 am Geburtshaus von Franz v. Gaudy durch den Historisch-Statistischen Verein angebrachten Gedenktafel. Die Tafel trug die vollständige Inschrift:

Hier wurde geboren  
 Franz v. Gaudy  
 19. April 1800

Städtisches Museum Viadrina, Inv.-Nr. V/K4 12, Foto: Tim S. Müller (2025).

<sup>2</sup> Städtisches Museum Viadrina, Inv.-Nr. V/K4 12.

Die Frankfurter Oderzeitung erinnerte noch im Jahr 1928 an das 50-jährige Jubiläum der Anbringung der Gedenktafel am Gebäude.<sup>3</sup> Der nahezu vollständigen Zerstörung der Frankfurter Innenstadt fiel im Frühjahr 1945 auch Gaudys Geburtshaus in der Oderstraße 13 zum Opfer. Zwei größere Fragmente der am Gebäude angebrachten Gedenktafel wurden am 12. Oktober 1967 dem Museum Viadrina übergeben.<sup>4</sup> Der einstige Standort des Geburtshauses wird seit dem Wiederaufbau der Frankfurter Innenstadt als Parkplatz genutzt. Es ist zu wünschen, dass im Bereich der Oderstraße 13 bald wieder an den berühmten Literaten erinnert wird, der im Jahr 1800 in Frankfurt (Oder) das Licht der Welt erblickte.

Auch in Berlin, wo sich Franz von Gaudy nach seiner Armeezeit im Jahr 1834 niedergelassen hatte, gab es bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert eine Gedenktafel für den Dichter. Diese wurde in Gaudys 50. Todesjahr, im Jahr 1890, an jenem Wohn- und Geschäftsgebäude in der Markgrafenstraße 17 angebracht, das Gaudy seit 1839 bewohnte und in dem er im Jahr 1840 verstorben war. Zur Berliner Gedenktafel heißt es: „Dieselbe ist aus mattvergoldetem Metall hergestellt und trägt en relief die Inschrift: »An dieser Stätte wohnte der Dichter Franz Freiherr v. Gaudy bis zu seinem Tode am 6. Februar 1840. Seinem Gedächtnisse die Stadt Berlin 1890.«“<sup>5</sup> Die Tafel ist bis 1988 bezeugt.<sup>6</sup> Zu DDR-Zeiten hieß die Straße Wilhelm-Külz-Straße und wurde nach dem Mauerfall wieder rückbenannt. An der Stelle, an der einst das Haus Markgrafenstraße 17 stand, steht heute ein Neubau. Die Gedenkplatte ist verloren gegangen und in keinem musealen oder archivarischem Zusammenhang auffindbar.

---

<sup>3</sup> „50 Jahre Gaudy-Gedenktafel“. In: Frankfurter Oderzeitung vom 24.8.1928.

<sup>4</sup> Stadtarchiv Frankfurt (Oder), StAFF 2-121, BA II 711, Bl. 91. Städtisches Museum Viadrina, Inv.-Nr. V/K4 12.

<sup>5</sup> Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung: Morgen-Ausgabe vom 9.10.1890.

<sup>6</sup> Herbert Greiner-Mai: Literatur: Dichter, Stätten, Episoden. 2. Auflage, Berlin 1988.